Absatzgebiete für Fertigfabrikate zu finden, und daß die in Frage kommenden Einkaufsstellen der Behörden und der Großabnehmer in der Industrie des badischen Landes nur dann von der Genossenschaft zu kaufen bereit sind, wenn die Genossenschaft ihre Erzeugnisse, in der Hauptsache Bürstenwaren, zum mindesten nicht teurer anbietet als die ihr gegenüberstehende große Konkurrenz der sehenden Bürstenfabrikanten im ganzen Reiche. Die von den der Genossenschaft angegliederten Blinden hergestellten Bürsten, die unbedingt Handarbeit sind, stellen sich naturgemäß teurer als beispielsweise die Stanz- oder sonstige Fabrikware, zumal auch die Genossenschaft, um ihren Blinden einen einigermaßen auskömmlichen Lebensunterhalt zu gewähren, zum Ausgleich für ihre geringere Leistungsfähigkeit einen weit höheren Lohn zu zahlen hat, als es bei den sehenden Arbeitern der Fall ist. Es ist aber ohne Frage, daß dem Blinden mit einer lohnenden Arbeit, die ihm eine eigene Verdienstmöglichkeit gibt, weit besser gedient ist als durch Gewährung von Almosen.

In der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres war es der Genossenschaftsleitung infolge der geschilderten Umstände nicht mehr möglich, allen von seiten der arbeitsuchenden Mitglieder an sie gestellten Anforderungen in der Ausgebung von Lohnarbeiten zu entsprechen.

Die in Karlsruhe, in dem der Genossenschaft von dem Bezirksbauamt, zur Verfügung gestellten früheren Proviantamtsgebäude, Kriegsstraße 200/202, geführte Werkstätte, worinnen 22 blinde Frauen und Männer beschäftigt sind, konnte mit einer kleinen Unterbrechung das ganze Jahr hindurch aufrecht gehalten werden. Die Genossenschaft zählte bei Jahresschluß 265 Mitglieder, worunter sich ca. 160 blinde Arbeitsuchende befinden. Die Genossenschaft erfüllt jedoch nicht allein die Aufgabe, ihren arbeitsuchenden Mitgliedern lohnende Arbeit zuzuweisen, sondern sie beliefert auch die selbständigen blinden Handwerker mit billigen Rohmaterialien, welche sie vom In- und Ausland bezieht.

Die Leitung der Genossenschaft sieht recht schwarz in die Zukunft und sieht nur dann eine Möglichkeit, die Erfüllung ihrer gestellten Aufgaben, den Blinden genügend Arbeit zu verschaffen, in die Tat umzusetzen, wenn die badischen Industrien und die bad. Behörden im besonderen ihren jeweiligen Bedarf an Bürstenwaren restlos der Genossenschaft zu übertragen gewillt sind.

Der Umsatz des verflossenen Jahres war bei dem außerordentlich schlechten Geschäftsgang und auch infolge der Unmöglichkeit, Fertigfabrikate in größerem Maßstabe abzusetzen zu können, hinter denjenigen der Vorjahre erheblich zurückgeblieben. Die Genossenschaftsversammlung hat der Leitung anheim gegeben zu prüfen, ob der Absatz der Fertigfabrikate nicht durch Einrichtung von Detailstellen gefördert werden könnte.

Im Verlauf der Versammlung wurde auch der Geschäftsführung Dank ausgesprochen für die große Arbeit und Mühe, die sie sich unter den äußerst schwierigen Verhältnissen zur Erreichung der gesteckten Ziele gegeben hat. Auch wurde besonders betont, daß die Leitung allseitig und tatkräftig unterstützt werden müsse, um das Publikum mehr und mehr über die, im Interesse der badischen Blinden, dringend notwendige Erhaltung der Genossenschaft aufzuklären, was jedoch nur durch Schaffung von Absatzmöglichkeiten denkbar ist.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Fundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Das steigende Verlangen
nach P.K.-Kau-Bonbons beweist ihre Beliebtheit in allen Kreisen. Stets reiner Mund und dauernd angenehm duftender Atem. Der reiche Speichelfluss beim Kauen ist den Zähnen zuträglich und hilft der Verdauung. G. H. 8
Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!
WRIGLEY
P.K. KAU-BONBONS
WRIGLEY A.G. FRANKFURT a. M.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner lieben nun in Gott ruhenden Mutter

Frau Emma Adler
geb. Lapp

spreche ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten, innigsten Dank aus. 2203

Emmendingen, den 20. April 1927.
Eisenbahnstraße 11

Dr. Friedrich Adler.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind

Günther

im Alter von 6¼ Jahren, schnell und unerwartet zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Emmendingen, den 20. April 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Peter Baumgärtner.

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, abends 5½ Uhr vom Krankenhaus aus statt. 2209

Emmendingen Schweinemarkt
Freitag, den 22. April 27

Schweinemarkt in Herbolzheim
Freitag, den 22. April 1927.

Es ist nicht nötig
dass Ihr Kind infolge des durch englische Krankheit geschwächten Organismus mit krummen Beinchen herumläuft. Geben Sie ihm regelmäßig „Scott's Emulsion". Sie werden staunen, wie sich die schwachen Knochen kräftigen und wie gesund Ihr Liebling wird. Sie ist wohlschmeckend und selbst für den Säugling leicht verdaulich.
Aber nur „die echte Scott's Emulsion" muss es sein, die in allen Apotheken und Drogerien für 3 M. zu haben ist. Niederlagen:
Hubertus-Apotheke Müller, Emmendingen
SCOTT'S EMULSION

Es kostet Sie nichts
mein Lager in Pflügen zu besichtigen
Grosse Auswahl bestbewährter Modelle, erster Fabrikate für alle Bodenarten und Verwendungszwecke. Sehr mässige Preise. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Versäumen Sie nicht, sich von den grossen Vorteilen zu überzeugen, die ich Ihnen bieten kann
Conrad Lutz, Emmendingen

Chinosol
Katarrhe
bekämpfen Sie wirksam durch Gurgeln und Spülen mit Chinosol. Es nimmt die Ansteckungskeime und ist, im Gegensatz zu anderen Desinfektionsmitteln, ungiftig. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien Prospekt mit Anwendungsvorschriften. Versuchspackung nur 60 Pf.
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien. Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der
Drogerie W. Reichelt.

Lumpen u. Felle
aller Art kauft und zahlt die höchsten Preise. 2093
Isak Kahn, Elzstr. 9
Emmendingen.

Arps
Pepsin Bittern
appetitanregend, Verdauungsfördernd, sollte als tägliches Genußmittel zur Behebung und Verhütung von Magenbeschwerden in keinem Haushalt fehlen. 1483
Verkaufsstelle bei
Emil Graf, Drei Könige
Emmendingen.

Feuerbestattung
geg. geringe Beiträge. Ohne Kirchenaustritt! Druckschriften durch: Volks-Feuerbestatt-Verein Ortsgruppe Frbg.-Littenweiler i. Br.

Zu verkaufen
1 Glucke
mit 8 Kücken. 2202
Haus 264, Teningen
bei der Kirche.

Zu verkaufen ein 6½ Monate altes 2205
Zuchtschwein
schöner Schlag.
Köndringen, Haus 148

Inserieren bringt Gewinn!

Die nächste
Mutterberatungsstunde
findet am Donnerstag, den 21. April 1927 in Emmendingen nachm. 4–6 Uhr im Schulhaus Karlfriedrichstr. 24, statt.
Emmendingen, 19. April 1927.
Kreisfürsorgeschwester.

Käse billiger direkt ab Fabrik

Holländer-Art (gelbe Rinde)	.	9 Pfd. M. 3.80
Holst. Tafelkäse (rote Rinde)	.	9 Pfd. M. 4.—
ff. Tilsiter-Art (gelbe Rinde)	.	9 Pfd. M. 4.80
la. Edamer-Art (rot gewachst)	.	9 Pfd. M. 4.80

Alle Sorten werden in meiner Fabrik aus bestem Rohmaterial hergestellt. Porto u. Verp. M. 1.– extra
Otto Damke, Käse-Fabrik, Hamburg 39 B 27.

S.V.
Dressurstunden
Jeden Donnerstag abend ab ½8 Uhr und Sonntags morgen bei der Schützenbrücke. Erstmals Donnerstag den 21. April abends ½8 Uhr. Uebung findet bei jeder Witterung statt. Neue Mitglieder willkommen.
Der Vorstand.

Gesucht ein braves, fleißiges 2168
Mädchen
nicht unter 20 Jahren für Mithilfe im Haushalt von Fr. Wilhelm, Sattlerei, Müllheim (Baden).

Lehrstelle
auf kaufm. Büro
sucht junges Mädchen, welches zwei Jahre die höhere Handelsschule besucht hat. Offerten unter Nr. 2213 an den Verlag des Blattes.

Wer sucht
gute Existenz?
Lübeck, Postfach 245

Jüngere Frau empfiehlt sich zum 2204
Waschen u. Putzen
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Korsette 1785
Hüftformer
Strumpfhalter
Leibbinden
Büstenhalter
in grosser Auswahl!
Beste Marken:
Hautana
Felina
u. andere
Fritz Weintz
Emmendingen

Zu verpachten ein
Almendstück
über der Elz. 2211
Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Heu
hat zu verkaufen 2201
Georg F. Willaredt
Mußbach (Hölgenreute)

Trauerbriefe
Trauerkarten
liefert rasch und billigst
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Eine Milchschleuder
für Mk. 6.50
monatliche Ratenzahlung kann sich jeder leisten. Besichtigen Sie ohne Kaufzwang die glänzend bewährten Zentrifugen, die ich zu diesen äußerst günstigen Bedingungen anbiete. Die Mehrausbeute an Butter macht diese Maschinen in kürzester Frist bezahlt.
Conrad Lutz, Emmendingen

Kriegerverein Freiamt
Die Mitglieder des Vereins werden auf nächsten Sonntag, den 24. April, nachmittags 2 Uhr zu einer
außerordtl. Generalversammlung
in die Wirtschaft zur Waldlust-Sägplatz freundlichst eingeladen. Betreffs Vorstand- und Schriftführerwahl. Daran anschließend Versammlung des Kleinkaliberschützenvereins.
Der II. Vorstand.

Zur selbständigen Erledigung der Korrespondenz wird für ein hiesiges kaufmännisches Büro
Fräulein
gesucht. Offerten unter Nr. 2210 an den Verlag dieses Blattes.

Eine jüngere perfekte
Stenotypistin
per sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 2214 an die Gesch. d. Bl.

Praktische Geschenke
Gerahmte Bilder, Hand-, Wand- und Taschenspiegel, Photographie-Rahmen
In großer Auswahl, Reichhaltiges Lager
In Kunstblättern
Josef Behr
Einrahmungsgeschäft u. Kunsthdlg.
Emmendingen :: beim Tor

Im Laufe des Monats Mai werden die 2172
Jungviehweiden
Löffingen, Schönberg und Schelingen
eröffnet. Die Anmeldung der Weidetiere wolle alsbald erfolgen für die
Weide Löffingen an die Kreisverwaltung Freiburg i. Br.,
Weide Schönberg an den Gemeinderat Ebringen,
Weide Schelingen an die Zuchtgenossenschaft Breisach.
Die Weidebedingungen und Anmeldeformulare sind bei den Bürgermeisterämtern und Herren Tierärzten, sowie bei obigen Anmeldestellen erhältlich.
Zu recht zahlreicher Beschickung der Weiden ladet ein
Die Kreisverwaltung Freiburg i. Br.
Der Verband der mittelbadischen Rinderzuchtgenossenschaften.

Metallbett., Matratzen, Patentröste, Steppdeck., Sofa, Chaiselongue usw. frachtfrei. Günst. Zahlweise!
O. Plattner, Sattlerei, Stuttgart
Urbanstr. 77, Katalog 18 gratis.

Rupp und Roll und „Lebewohl"

Oft kann man sie halbe Tage Durstig an der Theke sehn; Weil Sie „Lebewohl"* gebrauchen könnten Sie noch länger stehn.
*)Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben bei Drog. Hugo Kromer.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 1.80
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 8.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 93 Emmendingen, Donnerstag, 21. April 1927 62. Jahrgang

Deutsche Auswanderung nach Amerika.

Von Paul Kämmerling-Chicago.

Im Jahre 1924 nahm der Kongreß der Vereinigten Staaten ein Gesetz an, durch das die Einwanderung aus außeramerikanischen Ländern wesentlich beschränkt wurde. Man ermittelte nämlich, wie viele Fremdgeborene im Jahre 1890 nach der Statistik der damaligen Volkszählung im Lande seßhaft waren und welchen Nationen sie entstammten, und bestimmte, daß aus jedem Lande alljährlich eine Zahl von Einwanderern zugelassen werden sollte, die zwei Prozent ihrer im Jahre 1890 in den Vereinigten Staaten ansässigen Landsleute entsprach. Es ergab sich, daß Deutschland bei Anwendung dieser Methode insofern gut wegkam, als ihm beinahe ein Drittel der zulässigen Gesamtziffer von Einwanderern zufiel, nämlich 51 227. Da die Zahl der zulässigen deutschen Einwanderer vorher 67 607 betragen hatte, machte die Verringerung bloß wenig über 25 Prozent aus. Alle übrigen Nationen fuhren schlechter. Aus England und Schottland dürfen beispielsweise unter d. neuen Gesetz nur 34 007 (vorher 77 342) jährlich einwandern, aus Italien 3845 (42 057), aus Polen 50 982 (30 977), aus Rußland 2248 (24 405). Der Grund dafür lag darin, daß in den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, die für die Feststellung der nationalen Quoten maßgebend waren, die Einwanderung aus Süd- und Osteuropa noch nicht in vollem Maße eingesetzt hatte, während die aus Deutschland damals noch ziemlich erheblich war.

Die Wahl des Jahres 1890 als Stichtag war kein Zufall, sonderen hatte den Zweck, den Zustrom von Einwanderern aus Süd- und Osteuropa, die nur geringe Neigung zeigten, sich den Gesetzen, Sitten und Gebräuchen ihres Adoptivvaterlandes anzupassen, abzudämmen. In den neunziger Jahren langsam beginnend war seit der Jahrhundertwende etwa in Rußland, Polen, Armenien, auf dem Balkan, in Griechenland und Italien der Drang nach Amerika überstark geworden. Mißliche politisch- und wirtschaftliche Verhältnisse trieben alljährlich Hunderttausende von Unzufriedenen aus jenen Ländern über das Weltmeer nach Amerika hinüber und füllten hier den Arbeitsmarkt zum Mißvergnügen der gutbezahlten amerikanischen Arbeiter mit billigen Kräften. Es dauerte nicht lange, bis die Gewerkschaften vom Kongreß Schutz vor dieser Ueberflutung verlangten. Dieser Umstand sowie die Tatsache, daß die Neuankömmlinge aus den genannten Ländern meist auf einer tieferen Kulturstufe standen als die übrige weiße Bevölkerung des Landes und ihren Lebensgewohnheiten nach schlecht ins amerikanische Leben hineinpaßten und schließlich das nach dem Kriege herstammende Unbehagen darüber, daß d. Anteil der Ausländer an der Bevölkerung des Landes außerordentlich groß geworden war, ließen unter der eingesessenen Amerikanern den Wunsch entstehen, der Masseneinwanderung der schwer anpassungsfähigen Nationalitäten einen Riegel vorzuschieben. Die Gesetzgebung verfolgte demgemäß zwei Ziele: das eine war Einschränkung der Gesamteinwanderung, das andere möglichste Beschränkung der noch zu gestattenden Einwanderung auf Angehörige der Völker des nördlichen und nordwestlichen Europa.

Neben diesem ziemlich allgemein geteilten Wunsche gab es nun aber noch eine rein angelsächsische Unterströmung, die im stillen darauf hinarbeitete, den Vereinigten Staaten für die Zukunft einen rein angelsächsischen Charakter zu „erhalten". Den hat das Land allerdings nie gehabt. Zwar sind Landessprache, Gesetze, Rechtspflege, Ueberlieferung und noch vieles andere englischer Herkunft; aber das amerikanische Volk stellt schon längst ein Gemisch aus so vielen Völkern dar, daß von einem englischen Charakter bei ihm keine Reden sein kann. Der aus England stammende Volksteil betrachtet sich indessen als „das" Volk, als eine Art Aristokratie und möchte seinem Volkstum den unbeeinträchtigten Bestand, zugleich aber auch die alleinige Herrschaft über das Land sichern. Dem Einflusse dieser still und unauffällig arbeitenden Bewegung gelang es, bei der Annahme des neuen Einwanderungsgesetzes durch den Kongreß in letzter Stunde und von den meisten Kongreßmitgliedern unbemerkt eine Klausel einzuschmuggln, derzufolge die beschlossene Quoteneinteilung nur bis zum 30. Juni 1927 Geltung haben, dann aber einer neuen Vorschrift weichen sollte, welche die Hälfte der zulässigen Zahl von Einwanderern Englands zuwies. Die Klausel besagte, daß festgestellt werden sollte, welchen Prozentsatz der Bevölkerung die einzelnen Nationalitäten im Jahre 1920 gebildet hätten, und auf Grund dieses Befundes neue Quoten für die Länder angesetzt werden sollten. Eine derartige Feststellung ist schon deshalb unmöglich, weil es an allen urkundlichen Unterlagen aus früheren Zeiten fehlt. Damit hatten die Vorkämpfer der Angelsachsen natürlich gerechnet. Wo Urkunden oder sonstige sichere Nachweise fehlten, sollte nämlich der Familienname der Eingewanderten die Nationalität bestimmen. Jeder, der weiß, wie rasch die Familiennamen der Eingewanderten aus sprachlichen oder anderen Nützlichkeitsgründen amerikanisiert, d. h. anglisiert werden, vermag zu ermessen, wie groß bei Anwendung dieses drastischen Mittels das englische Einwanderungsquotum zum Nachteil der übrigen Nationalitäten geworden wäre. Es waren auch bereits Tabellen ausgearbeitet worden, aus denen hervorgehen sollte, daß die Hälfte der Einwohnerschaft aus England und Schottland herstamme. Das deutsche Quotum würde auf Grund dieses Verfahrens um mehr als 50 Prozent verringert werden.

Gegen diese offenbare Fälschung erhob sich jedoch heftiger Widerspruch im Lande, und er würde um so lauter, je näher der Termin rückte, da die hinterrücks in den Gesetztext hineingeschmuggelte Klausel Geltung erhalten sollte. Der Druck wurde während der letzten Session des Kongresses so stark, daß der Senat wie das Abgeordnetenhaus sich veranlaßt sahen, die Aufhebung der Klausel bezw. einen Aufschub ihres Inkrafttretens zu beschließen. Da die Beschlüsse der beiden jedoch nicht mit einander übereinstimmten, hätte keiner von ihnen Gesetzeskraft erlangen können, auf dieses Impassee arbeitete die angelsächsische Gruppe auch offenbar hin. Aber sie erreichte ihr Ziel nicht, weil die Amerikaner deutschen Stammes auf der Wacht standen und ihren ganzen Einfluß im Kongreß in die Wagschale warfen. So kam es, daß das Abgeordnetenhaus noch unmittelbar vor Schluß der Sitzungsperiode seinen früheren Beschluß mit dem des Senates in Uebereinstimmung brachte und damit das Inkrafttreten der erwähnten Klausel verhinderte. Sie soll nun erst vom 1. Juli nächsten Jahres Geltung haben, und Deutschland kann darum im Fiskaljahre 1927/28 ebensoviele Einwanderer nach den Vereinigten Staaten senden wie bisher.

Damit scheint die Gefahr, daß die Klausel je in Kraft tritt, aus der Welt geschafft zu sein. Der im kommenden Winter zusammentretende 70. Kongreß wird sich ohne Zweifel aufs neue mit der Einwanderungsfrage befassen und dürfte, da die gegenwärtigen Bestimmungen auch in Hinsicht auf die Einwanderung aus amerikanischen Ländern unbefriedigend sind, das Gesetz von Grund aus ändern. An eine Milderung der Beschränkungen ist jedoch kaum zu denken; eher wird die Beschränkung noch verschärft werden. Doch darf es als sicher betrachtet werden, daß man dabei das nördliche und nordwestliche Europa einschließlich Deutschlands vor den übrigen Nationen bevorzugen wird.

Aus dem Reich.

Abendessen beim Reichspräsidenten.

Berlin, 20. April. Wie die Tägliche Rundschau meldet, gab Reichspräsident von Hindenburg gestern in Hannover ein Abendessen, zu dem neben den Spitzen der Behörden eine Reihe privater Persönlichkeiten geladen war. Wie dem Blatt zufolge aus gut unterrichteter Quelle verlautet, ist das Souper als ein Abschiedsessen zu betrachten, das seinerzeit bei der Uebersiedlung des Reichspräsidenten von Hannover nach Berlin aus besonderen Gründen nicht gegeben wurde.

Die Ausführungsbestimmungen zum Arbeitszeitnotgesetz.

Berlin, 20. April. Laut Vorwärts fanden gestern im Reichsarbeitsministerium Besprechungen mit den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Ausführungsbestimmungen zum Arbeitszeitnotgesetz statt. Das Reichsarbeitsministerium wird nun die Ausführungsbestimmungen endgültig formulieren und sie dem Reichsrat zuleiten. Nach Zustimmung des Reichsrats werden sie gegen Ende des Monats herauskommen.

Keine Rückkehr des Fürsten Bismarck in den Reichstag.

Berlin, 20. April. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Fürst Otto von Bismarck, der bekanntlich in den diplomatischen Dienst eintreten will, hat nach einer Meldung der Deutschen Zeitung dem oldenburgischen Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei ersucht, von seiner nochmaligen Aufstellung als Reichstagskandidat Abstand zu nehmen.

Reduction sensible.

Berlin, 20. April. In dem Artikel des Temps zu den Ausführungen des Reichsaußenministers in der Kölnischen Zeitung heiß es wörtlich: Wenn Stresemann erklärt, daß die feierlichen Erklärungen der Westmächte betr. die Herabsetzung der Zahl der Besatzungstruppen nicht verwirklicht worden seien, und daß die Aufrechterhaltung dieser Besatzung bei der gegenwärtigen Lage Europas eine Anomalie bedeute, so vergißt er, die geringste Anspielung auf die Garantien zu machen, die Deutschland geben könnte, um eine Regelung zu ermöglichen — Die Deutsche Allgemeine Zeitung bemerkt dazu: Hier wird also von dem französi-

Die schwarze Schar.

Roman, nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.

2) (Nachdruck verboten.)

Bloß der Bürgermeister und Polizeikommissär besaßen Kenntnis von seinem Vorleben, das sie aber seinem Wunsche entsprechend, vor jedermann geheim hielten. Adam Bidache war fünf Jahre lang als Polizeidetektiv in Verwendung gewesen und hatte als solcher wiederholte Beweise eines außerordentlichen Scharfsinnes und ausnehmender Gewandheit geliefert. Die ihm angeborene Schüchternheit aber hatte ihn nicht gegen kühnere und sich einer besseren Unterstützung erfreuende Berufsgenossen ankämpfen lassen, so daß seine Dienste der verdienten Würdigung entbehrten. Verschiedene Mißachtungen seitens der parteiischen Vorgesetzten hatten ihn entmutigt, und endlich gesellte sich zu alledem eine geheime Denunziation, die besagte, daß er ein Gegner der bestehenden Regierungsform sei. Um ihn nicht allzusehr zu kränken, wies man ihm einen ganz untergeordneten Dienst an, statt ihn sofort zu entlassen, und er, angewidert durch all diese, seiner rechtschaffenen Natur widerstrebenden Umtriebe, hatte darauf seinen Abschied eingereicht. Da seine Mutter ein kleines Kapital besaß, von dessen Zinsen sie lebte, so ließ er sich mit ihr auf dem Lande nieder und führte mit ihr eine höchst einfache, bescheidene Existenz.

Doch in der Tiefe seines Herzens war die Liebe zu dem früheren Beruf nicht auszumerzen, und so oft sich ein Verbrechen oder sonst ein Unfall in seinem Wohnort ereignet, sah man ihn schüchtern anlangen, einige furchtsame Fragen stellen und hörte ihn dann mit zagender Stimme eine Ansicht aussprechen, die sich stets als die richtige erwies.

Nachdem er den um den Leichnam versammelten Herrn eine tiefe Verbeugung gemacht hatte, räusperte er sich ein wenig und sprach mit unsicherer Stimme:

„Ich bitte Sie um Entschuldigung, meine Herren, daß ich es gewagt habe . . . Ich erscheine vielleicht ein wenig zudringlich . . ."

„Durchaus nicht, mein lieber Herr Bidache," erwiderte der Doktor, der ihn einmal am Krankenbette seiner Mutter gesehen und Gelegenheit gehabt hatte, seine innige kindliche Liebe und Aufopferungsfähigkeit kennen zu lernen. „Sie sind keineswegs zudringlich . . ."

Der Empfang seitens des Polizeikommissärs war weit weniger freundlich. Adam Bidache hatte wiederholt Anlaß genommen, unter sehr demütigen Entschuldigungen auf gewisse Irrtümer oder Unterlassungen hinzuweisen, deren sich der Kommissär schuldig gemacht, so daß dieser den Amateur-Detektiven nicht leiden konnte.

Während der Neuangekommene den Leichnam, die Wunde und das Rasiermesser einer eingehenden Besichtigung unterzog, erteilte der Bürgermeister dem Arzt die Auskünfte, die dieser in Bezug auf den Toten da vor ihnen erbeten hatte.

Vor ungefähr drei Monaten war ein großer stattlicher Greis, der noch sehr kräftig und rüstig war, nach Clamart gekommen, um daselbst ein Haus zu kaufen oder zu mieten. Er gab vor, Rodrigues zu heißen, und mietete dieses Haus hier, welches am Ende des Ortes gelegen, keinerlei Nachbarschaft hatte und sich in der Nähe des Waldes befand. Es gehörte einem Pariser Gewürzkrämer, der mit seiner Familie den Sommer daselbst verbrachte und der sehr erfreut war, daß er auch im Winter einigen Nutzen aus dem Hause ziehen konnte. Die Nacht verbrachte Rodrigues niemals daselbst. Er fand sich nur einige Male im Laufe des Nachmittags ein und entfernte sich gegen sechs Uhr; in der Zwischenzeit sah man niemals jemanden zu ihm kommen. Das heißt, er empfing zwar keine Besuche, aber immerhin behaupteten einige Einwohner von Clamart, sie hätten zwei oder drei Mal fremde Personen aus dem Häuschen kommen sehen, Mit den Einwohnern des Städtchens sprach er niemals. Wiederholt begleitete ihn ein kleiner Hund mit langem schwarzem Fell.

Das war alles, was man über ihn zu berichten wußte.

Seit zwei Tagen nun hatten Leute, die an dem Hause vorüberkamen, um sich in den Wald zu begeben, ein leises Aechzen aus dem Hause zu vernehmen gemeint, dessen Fensterläden verschlossen waren.

Dieses Aechzen erregte schließlich die allgemeine Aufmerksamkeit und man benachrichtigte den Polizeikommissär. Dieser lauschte angestrengt vor der Tür, die aus dem Zimmer zu dringen schienen.

Er berief den Friedensrichter und den Bürgermeister und unter dem Beisein dieser drei Vertreter der Behörde wurde die Tür gewaltsam geöffnet. Als man die Fensterläden zurückschlug, bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick dar.

Auf der Erde lag in einer Blutlache der Mieter des Hauses, Rodrigues. Neben ihm rächelte sein Hündchen, dessen Stöhnen die Vorübergehenden vernommen hatten.

Nachdem Herr Simonin dem Doktor und Bidache diese Auskünfte erteilt hatte, die von den beiden Männern mit größter Aufmerksamkeit mitangehört wurden, deutete er auf den kleinen Hund, der mit weit von sich gestreckten Pfoten und großen, offenen Augen unter dem Tische lag.

3.

„Nun haben wir unsere Pflicht getan und Sache der Behörde ist es zu entscheiden, ob ein Mord oder Selbstmord vorliegt!"

Diese Worte hatte der Polizeikommissär gesprochen. Aber trotz seiner Behauptung, daß sein Aufgabe erfüllt sei, zog er sich nicht zurück und die ihn begleitenden Personen verharrten gleich ihm schweigend und in Gedanken versunken vor dem Toten, den ein tiefes Geheimnis zu umgeben schien.

„Hat man bei dem Toten irgend welche Papiere gefunden?" ließ sich die schüchterne Stimme Adams vernehmen.

„Nein; gar keine," gab Simonin zur Antwort.

„Und auch kein Geld?"

„Nein, Geld auch nicht; allein das Schubfach dieses Schreibtisches hier stand offen," bemerkte der Kommissär, indem er auf das bezeichnete Möbelstück zuschritt; „und wir fanden die Summe von 37 Franken 50 Centimes darin vor. Es scheint also ausgeschlossen, daß wir uns einem Raubmorde gegenüber befinden; um so mehr, als der Verblichene immer nur wenige Stunden hier verbrachte und daher schwerlich größere Beträge mit sich führte."

(Fortsetzung folgt.)

schen Blatt behauptet, daß Deutschland nicht nur für das gänzliche Verschwinden der Besatzung, sondern sogar schon für eine Herabsetzung der Zahl der Besatzungstruppen irgendwelche Bürgschaften zu leisten habe. Das ist eine unglaubliche Verdrehung des Tatbestandes. In der Note der Botschafterkonferenz vom 14. November 1925 ist mit Unterschrift Briands in feierlicher Weise eine erhebliche Herabsetzung der Stärke der Besatzungstruppen versprochen worden. Dieses Versprechen ist bis heute nicht erfüllt. Es war an keinerlei Bedingung verknüpft, sondern seinerseits die Voraussetzung dafür, daß die Locarnoverträge im Dezember 1925 in London unterzeichnet wurden.

Die Reichseinnahmen in der Zeit vom 1. April 1926—31. März 1927.

WTB. Berlin, 19. April. Nach einer Uebersicht des Reichsfinanzministeriums über die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben für die Zeit vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 betragen die Einnahmen aus Besitz- und Verkehrssteuer im Monat März 1927 305 567 424,75 RM., von 1. April 1926 bis 31. März 1927 4 711 981 735,97 RM., die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchsabgaben im Monat März 1927 236 279 070,92 RM., vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 2 461 499 018 RM., die Einnahmen aus sonstigen Abgaben im Mona März 1927 182,16 M., vom 1. April 1926—31. März 1927 230 150,60 RM. Der Mehrertrag aus Steuern, Zöllen und Abgaben beträgt im Monat März 541856577,57 RM., vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 7 137 710 004,30 RM.

Nach der vorstehenden Uebersicht haben die Steuern, Zölle und Abgaben in der Zeit vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 gegenüber dem Haushaltssoll einen Mehrertrag von rund 489 Millionen RM. ergeben. Hierzu ist zu bemerken, daß davon Ueberweisungen aus dem Mehrertrag an die Länder usw. mit rund 275 Millionen RM. abgehen. Von dem Mehrertrag verbleiben also rund 214 Millionen RM., wovon 200 Millionen RM. in den Haushalt für 1927 nach dem soeben verabschiedeten Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1927 übernommen werden müssen.

51. Deutscher Chirurgenkongreß.

Berlin, 20. April. Heute vormittag wurde die 51. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie im Langenbeck-Virchowhaus vom Präsidenten Professor Dr. Hermann Kütner (Breslau) eröffnet. Die Internationale Chirurgische Gesellschaft, die die Deutschen während des Krieges ausgeschlossen und die Wiederaufnahme vom Eintritt Deutschlands in den Völkerbund abhängig gemacht hate, hat jetzt eine Einladung zum Internationalen chirurgischen Kongreß in Warschau ergehen lassen. Die deutschen Chirurgen haben laut Vossischer Zeitung diese Einladung abgelehnt.

Reise des Finanzministers Krausneck nach Newyork

WTB. Bremen, 20. April. Der bayrische Finanzminister Dr. Krausneck hat heute an Bord des Norddeutschen Lloyddampfers „Berlin" die Reise nach Newyork angetreten, um dort die bayrische Anleihe persönlich zu unterzeichnen und an der Einführung der Anleihe an der Börse mitzuwirken. In seiner Begleitung befinden sich Oberfinanzdirektor Moroff und Ministerialrat Mader. Gleichzeitig trat mit dem Dampfer „Berlin" Dr. Eckener vom Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen die Reise nach Newyork an, um mit der „Goodyear Zepelin Corporation" die geschäftlichen Angelegenheiten zu erledigen.

Die deutschen Ballons auf der Gordon-Benett-Ausscheidungsfahrt.

WTB. Elberfeld, 19. April. Der Freiballon „Elberfeld" mit dem Weltrekordinhaber Kaulen-Elberfeld als Führer, der Sonntag abend gegen 7 Uhr in Gelsenkirchen zusammen mit acht anderen Ballons zur Teilnahme an der Gordon-Benet-Ausscheidungsfahrt aufgestiegen war, ist in der Nacht zum Dienstag gegen 4 Uhr nach 33-stündiger Fahrt bei La Rochelle, 200 Meter von der französischen Küste, glatt gelandet. Von den anderen Ballons sind am Ostermontag 1.15 Uhr der Ballon „Gelsenkirchen-Buer" bei Karlsruhe, der Ballon „Münster 5" um 5 Uhr nachmittags bei Nürnberg und der Ballon „Münster 6" am Montag abend 6 Uhr bei Erlangen gelandet. Von den übrigen Ballons liegen bis zur Stunde noch keine Nachrichten vor.

Sonstige Meldungen.

Die Haftung für das Eisenbahnunglück im Korridor.

WTB. Berlin, 20. April. Aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Stargard im sogenannten Polnischen Korridor in der Nacht zum 1. Mai 1925 hat die deutsche Regierung wiederholt die polnische Regierung um Stellungnahme zu ihrer Haftung gebeten. In einer Note vom 31. März d. J. teil nunmehr das polnische Ministerium des Aeußeren der Gesandtschaft mit, daß die polnische Eisenbahnverwaltung eine Haftpflicht nicht anerkenne.

Die Frist für die Geltendmachung von Ansprüchen aus Anlaß des Eisenbahnunglücks läuft am 30. ds. Mts. ab. Von einer Anzahl der Geschädigten ist bei dem hierfür zuständigen polnischen Gericht Klage gegen den polnischen Staat erhoben worden. Der erste dieser Prozesse wird demnächst zur Verhandlung kommen.

Unbefriedigende polnische Erklärungen.

Berlin, 20. April. Die Erklärungen des schlesischen Wojewoden in der ostoberschlesischen Schulfrage sind, wie die Tägliche Rundschau schreibt, keineswegs befriedigend. Es sind in 600 Fällen Polizeistrafen in der Angelegenheit des Schulstreiks verhängt oder aber Gerichtsverhandlungen eingeleitet worden. Diese 600 Fälle werden von den Erklärungen des Wojewoden nicht berührt. Die Verhängung von Schulstrafen steht überhaupt im vollen Gegensatz zu dem Genfer Abkommen. Wenn der Wojewode dann weiter erklärt, die Kinder, die sich im Schulstreik befinden, sollen „baldmöglichst" den Minderheitsschulen zugeführt werden, so läßt diese Ankündigung an Genauigkeit recht sehr zu wünschen übrig. Es fragt sich, was der Wojewode in der Praxis unter „baldmöglichst" versteht. Man kann also begreifen, daß in den Kreisen des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien eine stare Verstimmung herrscht und daß angeregt worden ist, sich erneut an den Völkerbund zu wenden.

Der Schulfachmann für Oberschlesien.

WTB. Genf, 20. April. Der Schulinspektor des Kantons Luzern, Maure, hat die Ernennung zum Sachverständigen für die Regelung der oberschlesischen Schulfragen als Berater des Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien Calonder angenommen. Die Schaffung des neuen Postens war bekanntlich kürzlich vom Völkerbundsrat beschlossen worden.

Der sozialistische Parteikongreß in Lyon.

WTB. Paris, 20. April. Der Kongreß der sozialistischen Partei in Lyon hat heute über die Tagesordnungen betreffend die politische Einstellung der Partei abgestimmt und mit 2352 der abgegebenen Stimmen die Tagesordnung Paul Faure angenommen, die, wie der Autor dieser Tagesordnung in der Begründung erklärte, eine Einheitsfront mit den Kommunisten mit dem gleichen Recht ablehnt, wie eine solche mit den bürgerlichen Parteien, denn die Sozialisten dürften keine Bindungen mit anderen Parteien eingehen. Eine von der lins stehenden Opposition eingebrachte Tagesordnung Bracke-Zyronski erhielt 747 der abgegebenen Stimmen und die von der extremen Linken der Richtung Maurin vorgeschlagene 185. Sieben berechtige Delegierte haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt, 80 waren abwesend.

Ansprache Poincares in Straßburg.

WTB. Straßburg, 20. April. Poincare weilte heute in Straßburg, um dem Kongreß der französischen Studenten beizuwohnen. Er hielt im Verlaufe der Eröffnungssitzung eine Ansprache, in der er auf die besondere Bedeutung der Universität Straßburg hinweis. U. a. sagte er. Jede Universität sei im ganzen genommen eine regionale, eine nationale und universelle Bildungsanstalt. Sie diene dem universellen Schaffen in dem Sinne, daß sie allen Wissenschaften offen stehe und die Aufgabe habe, deren grundlegende Einheit zu suchen. Sie sei eine nationale Anstalt in dem Sinne, daß sie am allgemeinen Wohl des Landes mitarbeite und die Jugend mit den bleibenden Interessen des Vaterlandes vertraut mache. Sie sei aber schließlich auch eine regionale Schule, die den besonderen Interessen der Gegend Rechnung tragen müsse, in der sie ihren Sitz habe, so wie den örtlichen Gewohnheiten und all dem, was der alten französischen Provinz ihre besonderen Merkmale und ihre kennzeichnende althergebrachte Eigenart gebe. Die Universität Straßburg sei ausgesprochen eine elsässische Universität geblieben und werde es bleiben. Sie sei aber zugleich und infolgedessen auch ausgesprochen eine französische Universität.

Ueberfall eines arabischen Scheiks auf eine Insel im Persischen Golf.

WTB. London, 20. April. Nach einer Reutermeldung aus Basra ist dort die Nachricht eingetroffen, daß auf der Insel Hendjam im Persischen Golf das Zollhaus und das persische Postamt von dem Scheik von Hendjam angegriffen und geplündert worden sind. Der Zollinspektor und der persische Postmeister wurden schwer verletzt. Der Postmeister ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Der Scheik und seine Anhänger sind augenscheinlich nach der arabischen Küste entkommen.

Eine Schandtat mexikanischer Eisenbahnräuber.

Sämtliche Insassen eines Zuges ermordet.

WTB. Mexiko, 20. April. Nach einem Bericht der Associated Preß ist auf der Eisenbahnlinie zwischen Mexiko und Guadmalajara bei Limon im Staate Jalisco ein Personenzug von Räubern zur Entgleisung gebracht und verbrannt worden. Sämtliche Insassen des Zuges sowie die gesamte aus 17 Soldaten bestehende militärische Eskorte sind entweder von den Räubern erschlagen worden oder mit den Trümmern des Zuges verbrannt. Associated Preß bezeichnet die Tat als eine der schlimmsten, die in Mexiko überhaupt vorgekommen sind.

WTB. Mexiko, 20. April. Zu dem Ueberfall auf den Personenzug in Mexiko wird noch gemeldet, daß die Banditen den Zug zum Halten zwangen. indem sie die Lokomotive zum Entgleisen brachten. Sie töteten zunächst die militärische Eskorte des Zuges und schlossen dann die Passagiere in die Wagen ein, die sie mit Petroleum begossen und in Brand setzten. Wer von den Fahrgästen aus dem brennenden Zug zu flüchten versuchte, wurde niedergeschossen. Der Zug wurde von den Flammen völlig zerstört.

Während die Zahl der Opfer in den ersten an die Eisenbahnbehörden in Mexiko gelangten Meldungen auf mehr als 180 veranschlagt wurde, nimmt man jetzt an, daß diese Zahl unter Umständen zu hoch gegriffen ist. Es sollen sich keine Amerikaner unter den Ermordeten befunden haben.

Die Lage in China.

Zu den Haussuchungen in Peking.

WTB. Peking, 20. April. (Reuter.) Das Hauptquartier Tschangtsolins gibt bekannt, daß sich unter den in den russischen Botschaftsgebäuden am 6. April beschlagnahmen Schriftstücken Anweisungen Moskaus an die Sowjetbotschaft befänden. Darin heißt es, die chinesischen Volksmassen müßten mit allen Mitteln zu Gewalttätigkeiten gegen Europäer im allgemeinen und Engländer im besonderen aufgereizt werden. Um eine internationale Intervention in China zu provozieren, seien auch Plünderungen und die Ermordung von Ausländern gerechtfertigt.

Peking lehnt die Forderungen Sowjetrußlands ab.

WTB. Paris, 20. April. Wie die Agentur Indo Pacifique aus Peking meldet, lehnt die Pekinger Regierung sämtliche Forderungen ab, die die Sowjets infolge der in der russischen Botschaft vorgenommenen Haussuchungen aufgestellt haben.

Die Absichten der neuen Nankinger Regierung.

WTB. Schanghai, 20. April. (Reuter.) Wie aus Nanking gemeldet wird, soll Tschangkaischek nach Bildung seines Kabinetts beabsichtigen, den Kampf gegen die Nordarmee fortzusetzen. Da **Tschangkaischek über mehr als 300 000 Mann verfügt, erwartet man keinen Angriff** von Seiten Hankaus. Die neue nationalistische Regierung wünscht, wie es heißt, die Freundschaft aller Länder, besteht jedoch auf der Abschaffung aller ungleichen Verträge. In Schanghai wird mit allen Mitteln gegen die Kommunisten vorgegangen. Etwa 100 Extremisten sind bereits hingerichtet worden.

Die Lage in Nanking.

WTB. London, 20. April. „Times" meldet aus Schanghai vom 19. April: Trotz der Versprechungen Tschangkaischeks sind die Zustände in Nanking nicht besser geworden als früher. Kein Ausländer kann an Land gehen, denn das Plündern dauert fortgesetzt an. Es würde ein großer Fehler sein, zu glauben, daß Tschangkaischek den Ausländern größeres Entgegenkommen zeigen oder seine Versprechungen besser einhalten wird, als die Kommunisten. Alle noch in Nanking befindlichen ausländischen Zivilisten werden morgen die Stadt verlassen, um sich nach Schanghai zu begeben.

England und China.

WTB. London, 20. April. Der diplomatische Korrespondent des Arbeiterblates „Daily Herald" schreibt: Die britische Regierung erwägt bereits, mit Tschangkaischek als einer de facto Regierung zu verhandeln. Das bemerkenswerte Vorgehen, die Protestnote wegen der Nankinger Vorfälle ebenso an ihn wie an die Regierung zu schicken, als deren Diener er galt, hat sehr nach einer de facto Anerkennung seiner Regierung ausgesehen, bevor sie überhaupt gebildet war. Der Korrespondent führt weiter aus, die britische Regierung wünsche dringend, daß Strafmaßnahmen sich lediglich gegen die Hankauer Regierung richten sollen und nicht gegen Tschangkaischek. Deshalb wird der von Tschangkaischeks Staatsstreich erwogene Gedanke, Nanking zu besetzen, aufgegeben werden. Dagegen wird der Plan einer gewaltsamen Wiederbesetzung der Hankauer Konzession mit der Begründung, daß die Bedingungen des Abkommens nicht erfüllt wurden, sehr ernstlich erwogen.

Amerika und die Antwortnote Tschens.

WTB. Washington, 20. April. Politische Kreise interpretieren die Aeußerung des Weißen Hauses, daß keine Aenderung der amerikanischen Politik gegenüber China beabsichtigt sei, als Andeutung, daß die Regierung durch eine mit den Noten der übrigen Mächte identische Note gegen die Antwort Tschens protestiert werde.

Ein französischer Kreuzer nach China entsandt.

WTB. Paris, 20. April. Havas berichtet aus Brest, daß der neue Kreuzer „Primeuguet" Brest mit der Bestimmung nach fernem Osten zu fahren verläßt.

Arbeiterbewegung.

Die Beilegung des Lohn- und Tarifstreits in der Zigarrenindustrie.

Vom Zentralverband christlicher Tabakarbeiter Deutschlands wird uns geschrieben: Wir haben bereits berichtet, daß am 25. März 1927 im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsspruch gefällt worden war, der u. a. eine 10prozentige Lohnerhöhung vorsah. Die Tabakarbeiterverbände hatten die Verbindlichkeitserklärung dieses Schiedsspruches beantragt. Bevor das Reichsarbeitsministerium über diesen Antrag entschied, lud es erneut zu Verhandlungen ein. Diese fanden am 11. April statt. Eine Einigung war nicht zu erzielen, da die Unternehmer nur eine 5prozentige Lohnerhöhung boten und die Arbeitervertreter an den 10 Prozent, die den Arbeitern durch Schiedsspruch vom 25. März zugesprochen waren, festhielten. Das Reichsarbeitsministerium lehnte hierauf die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches ab und lud zu neuen Verhandlungen auf 12. April ein. In diesen wurde ebenfalls keine Einigung erzielt. Es wurde sodann eine Schlichtungskammer gebildet. In dieser fällte der Schlichter ohne Zustimmung der Arbeitgeber- und Arbeitervertreter einen neuen Schiedsspruch. Nach diesem erhöhen sich die zurzeit gültigen Löhne um 7½ Prozent. Für die ersten 6 Ueberstunden wird ein Zuschlag von 15 Prozent gezahlt, für die weiteren einen Zuschlag von 25 Proz. Die Arbeitervertreter lehnten diesen Schiedsspruch ab. Die Unternehmer nahmen ihn unter Protest an und beantragten seine Verbindlichkeitserklärung. Am 16. April fanden im Reichsarbeitsministerium nochmals Verhandlungen statt. Auch diese führten zu keiner Einigung. Hierauf wurde der zweite Schiedsspruch vom Stellvertreter des Reichsarbeitsministers für verbindlich erklärt. Hierdurch sind der Reichstarifvertrag und die Bezirkstarifverträge wieder in Kaft gesetzt.

Damit ist die am 19. November 1926 eingeleitete Lohnbewegung zu ihrem vorläufigen Abschluß gelangt. Der Schiedsspruch bringt den Arbeitern eine durchschnittliche Stundenlohnerhöhung von ungefähr 3 Pfennig. In dieser ist die Abgeltung der Mietpreissteigerungen vom 1. April und 1. Oktober enthalten. Der Schiedsspruch sieht weiter für Ueberstunden nicht den Zuschlag vor, der nach dem Arbeitszeitnotgesetz die Regel bilden soll. Auch enthält er eine weitere Verschlechterung der Ferienbestimmungen. Man kann es deshalb verstehen, daß die Arbeitervertreter diesem so verschlechterten Schiedsspruch ihre Zustimmung nicht gegeben haben. Nachdem der Schiedsspruch nun aber für verbindlich erklärt worden ist und die Tarifverträge auf gesetzmäßigem Wege wieder in Kraft getreten sind, werden sich die Arbeiter der Entscheidung des Reichsarbeisministeriums fügen und sich für die Durchführung und Aufrechterhaltung der Tarifverträge einsetzen und alle Verstöße und Umgehungen nachdrücklichst bekämpfen.

Die Tarifverhandlungen der Reichsarbeiter.

WTB. Berlin, 20. April. Im Reichsfinanzministerium wurden heute die Lohnverhandlungen der Reichsarbeiter mit Ausnahme derjenigen der Post und Eisenbahn fortgesetzt. Sie wurden unterbrochen; doch wird damit gerechnet, daß sie in den nächsten Tagen wieder aufgenommen und zu einem endgültigen Ergebnis geführt werden.

Neue Verhandlungen in der saarpfälzischen Fertigindustrie.

WTB. St. Ingbert, 19. April. Nachdem die Arbeiterschaft der saarpfälzischen Fertigindustrie durch Urabstimmung sich gegen einen Lohnabbau ausgesprochen hat, sind durch den Arbeitgeberverband neue Verhandlungen angebahnt worden, die am 20. April stattfinden werden. Man hofft, daß es hierbei zu einer Einigung kommen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilung eines Meisterdiebes.

WTB. Breslau, 19. April. Das Große Schöffengericht verurteilte nach mehrwöchentlicher Verhandlung den Schmied Joseph Barbee, einen französischen Staatsangehörigen aus dem Bezirk Diedenhofen, wegen fortgesetzten Diebstahls zu 12 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Seine Helfershelferin, Frau Giesa, erzielt zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, ihre Tochter drei Monate Gefängnis und ein Reisender drei Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Barbe dürfte mit seinen 2000 Diebstählen einen Rekord aufgestellt haben.

Das Landesverratsverfahren gegen Höltermann eingestellt.

WTB. Magdeburg, 20. April. Oberreichsanwalt Werner hat dem zweiten Bundesvorsitzenden des Reichsbanners, Karl Höltermann in Magdeburg, mitgeteilt, daß er das Verfahren gegen ihn wegen Landesverrats eingestellt habe.

Die Strafanträge im Prozeß Zaniboni.

WTB. Rom, 20. April. Im Prozeß Zaniboni hielt der Generalstaatsanwalt gestern nachmittag seine Anklagerede, an deren Schluß er folgende Strafen beantragte: Gegen Zaniboni, Capello und Angelo Ursalla, letzterer in Abwesenheit, je 30 Jahre Zuchthaus, gegen Ducci 7 Jahre Gefängnis. gegen Ferruccio, Nicolisi und Luigi Calligaro je 12 Jahre Gefängnis, gegen Enzo Riba und Ezio Celetti je 7 Jahre Gefängnis. Für Angelo Calligaro beantragte der Generalstaatsanwalt Freisprechung von der Anklage der Beihilfe zum Aufstand und zum versuchten Mord, dagegen Verurteilung wegen Beleidigung der öffentlichen Gewalt zu 7 Monaten Zuchthaus.

Die Plaidoyers im Zaniboni-Prozeß.

WTB. Rom, 20. April. Im Zaniboni-Prozeß ergriffen heute vormittag die Verteidiger **der Angeklagten Calligaro, Riva und Nicoloso das Wort zu ihren Plaidoyers. Sie behaupteten, daß die Angeklagten für die ihnen zur Last gelegten Handlungen nicht verantwortlich** zu machen seien und verlangten ihre Freisprechung.

Vermischte Nachrichten.

— **Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot.** Nachdem die württembergische Regierung der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot bei Heilbronn das Depot- und Depositenrecht verliehen hat, hat nunmehr auch der badische Minister des Innern die Gemeinschaft der Freunde zum Geschäftsbetrieb für Baden zugelassen.

— **Das Hochwasser der Elbe und Oder.** Das Berliner Tageblatt meldet aus Wittenberge: Von dem neuerlichen Hochwasser der Elbe ist die Lenzener Wische sehr schwer betroffen worden. Hier ist ein Gebiet von 15 000 Morgen fruchtbarsten Bodens in Mitleidenschaft gezogen. Die Elbe ist zu einem Meer angewachsen. Hilfsmannschaften bemühen sich, mit Faschinen die Sommerdeiche im Gebiet der Dörfer Baarz und Wootz zu erhöhen. Die Landwirte arbeiten Tag und Nacht, aber es erscheint aussichtslos, den Sommerdeich gegenüber dem ständig wachsenden Wasser zu halten. Bei Tangermünde dringt das Wasser in zwei Kilometer Breite über die Sommerdeiche in das dahinter gelegene Land. Auch das Land um Schnakenburg und Gartow klagt über Wasserschäden. — Nach einer Blättermeldung aus Stettin hat das Oderhochwasser das Gebiet der unteren Oder erreicht. Bei Gartz hat das Wasser weite Flächen überschwemmt. Auch die Reglitz führt Hochwasser.

— **Ein junges Mädchen in Berlin verschwunden.** Die 16jährige Elisabeth Doye, die in einem Immobiliengeschäft angestellt war, ist seit dem 3. April verschwunden, nachdem sie Mieten in Höhe von 500 Mark einkassiert hatte. In den vorhergehenden Tagen hatte sie für ihre Firma in anderen Häusern Mieten in Höhe von über 2000 Mark eingezogen und pünktlich abgeliefert, so daß kaum anzunehmen ist, daß sie die 500 Mark unterschlagen hat.

— **Verhaftung eines Banderolenschiebers.** Die Aachener Kriminalpolizei verhaftete den Hauptschuldigen in der Banderolenschieberangelegenheit, Katzky, auf deutschem Gebiet in der Nähe der Grenze. Katzky wurde dem Amtsgericht zugeführt. Seine Ueberführung nach Berlin wird in einigen Tagen erfolgen.

— **Die Opfer der Naturkatastrophen in den Vereinigten Staaten.** Durch die Wirbelstürme in Illinois, Missouri, Nebraska und Oklahoma wurden über 50 Personen getötet, verletzt wurden über 100 Personen. In der Schule von Centerville befanden sich 32 Kinder, als die Stadt von einem Wirbelsturm heimgesucht wurde. Alle Kinder wurden verletzt, fünf davon schwer. Zwei Kinder wurden in einer benachbarten Stadt auf der Straße durch herabfallende Ziegelsteine getötet. In Hardin wurde ein Mann getötet und mehr als ein Dutzend anderer Personen verletzt. Die Zahl der Obdachlosen im Ueberschwemmungsgebiet des Missisippi dürfte sich auf etwa 35 000 belaufen.

— **Die Radioversuche bei Sylt.** Die Nordische Rundfunk A.G. (Norag) unternahm am Abend des Ostermontag Funksprechversuche zwischen Taucher und Flugzeug. Die Sprechversuche zwischen dem Taucher Harmsdorf und dem Berichterstatter im Flugzeug, Professor Hans Philipp Weitz-Berlin, mußten, da die Maschine, die selbst alle Stationen einwandfrei empfing, aus noch nicht geklärter Ursache keine Verbindung mit dem Dampfer „Kehr wieder" erreichte, abgebrochen werden. Umso besser gelangen die Versuche, den Weltmeisterschwimmer Kemmerich durch einen Kopfhörerschwimmhelm auf einer siebenstündigen Schwimmreise von Westerland an die Sylter Nordspitze mit Radiomusik zu versorgen.

— **Ein hübsches Wort des berühmten Berliner Chirurgen Waldeyer wird** in Reclams „Universum" aufgefrischt. Eine Antrittsvorlesung leitete er einmal mit folgender Betrachtung ein, die er den jungen Medizinstudenten ans Herz legte: „Meine Herren! Die Anatomie ist für jeden Arzt die Grundlage seiner Wissenschaft. Ein Arzt, der die Anatomie nicht beherrscht, ist mit einem Maulwurf vergleichbar. Beide arbeiten im Dunkeln und das Ergebnis ihrer Bemühungen sind Erdhügel."

Rundfunk

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.
Stuttgart: Welle 379,7. — Freiburg: Welle 577.
Freitag den 22. April 1927:

11.40: Wetterbericht, Nachrichten.
1.10—2 Uhr: Nachrichten, Schallplattenkonzert.
3.50: Aus dem Reiche der Frau.
4.15: Nachmittagskonzert.
6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachr.
6.15: Vortrag von Stadtvikar Stark: Dr. Johannes Müller und sein Weg zur Erlösung.
6.45: Uebertragung aus Karlsruhe: Dramaturgische Funkstunde.
7.15: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag von Telegrapheninspektor Schreiber, Konstanz: Drahtloser Nachrichtenaustausch in alter und neuer Zeit.
7.50: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten.
8.00: Opernabend.
Anschließend: Heitere Stunde.
9.50: Letzte Nachricht, Sportvorbericht.
ab 10 Uhr: Funkstille für Fernempfang.

Aus Baden.

Dr. Köhler legt sein badisches Landtagsmandat nieder.

DZ. Karlsruhe, 20. April. Reichsfinanzminister Dr. Köhler hat, wie der Badische Beobachter hört, dem Präsidenten des Badischen Landtages mitgeteilt, daß er in den nächsten Tagen mit seiner Familie endgültig seinen Wohnsitz nach Berlin verlegen werde und deshalb sein Mandat zum Badischen Landtag (Wahlbezirk Karlsruhe-Bruchsal) niederlege. Als Nachfolger Dr. Köhlers zieht Hauptlehrer Berberich-Bruchsal in den Badischen Landtag ein.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe.

P.A. Vom Zugangsverzeichnis für 1921 bis 1926 der Badischen Landesbibliothek ist die erste Abteilung erschienen. Sie umfaßt 509 Seiten und führt die Zugänge in 19 Hauptfächern und weiteren Unterfächern vor. Dadurch ist zugleich ein Ersatz für die seit Kriegsbeginn fehlenden Fachübersichten — wenigstens für die letzten Jahre — geboten. Mit dem ständigen Druck der Zugangsverzeichnisse steht die Badische Landesbibliothek unter d. großen Bibliotheken Deutschlands einzig da. Das Verzeichnis wird in den übrigen Bibliotheken, den höheren Lehranstalten, den größeren Volksschulen und den Bezirksämtern öffentlich aufgelegt. Die Landesbibliothek sendet es gegen Voreinsendung von 1. RM. postfrei zu. Zur Benutzung sind die erwachsenen Landeseinwohner gegen Nachweis der Stellung oder durch Bürgschein zugelassen. Die Versendung der Bücher geschieht kostenlos gegen freie Rücksendung. Bloße Unterhaltungsschriften sind ausgeschlossen. Die Abteilung mit dem Badischen Schriftentum erscheint später.

Werke badischen Inhalts, badischer Verfasser und Tondichter, Vereine, Anstalten und Verleger sind der Bibliothek stets willkommen. Literarische und musikalische Nachlässe und Aehnliches werden auf Wunsch unter Vorbehalt des Eigentums, in sichere Verwahrung genommen und der Forschung zugänglich erhalten. Durch die Blindenbücherei, größtenteils dem Badischen Blindenverein gehörig, sucht die Verwaltung auch bei den Blinden das Geistesleben anzuregen. Wegen der Frühjahrsreinigung und der Herrichtung einiger Arbeitszimmer ist d. Landesbibliothek bis 28. April geschlossen.

— **Karlsruhe**, 19. April. (Verhaftung der beiden Knielinger Straßenräuber.) Nach einer Meldung aus Zabern sind dort auf dem französischen Rekrutierungsbureau für die französische Fremdenlegion die beiden Straßenräuber, die am 1. April auf der Landstraße zwischen Knielingen und Maxau einen Boten der Firma Vogel und Bernheimer in Maxau um 21 000 Mark beraubt hatten, die der Angestellte bekanntlich in Karlsruhe für Lohn- und Gehaltszahlungen in Empfang genommen hatte, nun verhaftet worden. Nachdem sie damals den Raub ausgeführt hatten, waren sie nach der Pfalz geflohen und von da über die französische Grenze in das Elsaß entkommen. Die Auslieferung nach Deutschland soll in Kürze erfolgen.

WTB. Karlsruhe, 20. April. **(Einlösung der Goldschatzanweisungen des Landes Baden von 1923 [Baden-Dollar].)** Wie jetzt auch im „Staatsanzeiger" bekannt gegeben wird, werden die im Oktober 1923 vom Lande Baden ausgegebenen Goldschatzanweisungen (Baden-Dollar) auf den Fälligkeitstag, d. i. der 2. Mai 1927, zur Einlösung aufgerufen. Sie werden bei der Badischen Staatsschuldenverwaltung in Karlsruhe zum Kurse von 4,20 RM. = 1 USA Dollar, die Stücke zu eins und zwei Dollar zuzüglich der aufgelaufenen Zinsen eingelöst.

— **Tannenkirch**, 19. April. (Die Schußwaffe in Kinderhand.) Zwei Knaben, der 15jährige K. und sein 12jähriger Vetter, der zurzeit aus Basel hier zu Besuch weilt, spielten zusammen. Im Verlaufe des Spiels gab K. aus einem Tesching einen Schuß ab, der den Baseler Knaben so schwer an der Stirn traf, daß er sofort tot war.

— **Singen, 16. April.** Bei Grabarbeiten im Norden der Stadt stieß man auf einen Schädel. Bei weiteren sorgfältigen Nachgrabungen konnte ein vollständiges Skelett geborgen werden, das von einer Bestattung aus keltischer Zeit (500 v. Chr.) stammen dürfte, wie die aufgefundenen Beigaben erkennen lassen. Das Skelett mißt 1,55 Meter und lag gestreckt in nord-südlicher Richtung. An Beigaben befanden sich eine Eisennadel an der linken Schulter, eine um den rechten Oberarm geschlungene Eisenspange, an den Unterarmen massive Bronzearmringe und an den Fußgelenken je ein hohler Bronzering mit verzierten Schlußteilen. Der Fund wird zur wissenschaftlichen Bearbeitung zunächst nach Freiburg gesandt und soll später einem zu errichtenden Hegauer Museum überwiesen werden.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

)(**Emmendingen**, 21. April. Vielfachen Wünschen entsprechend wird Herr Kammersänger Alfred Goltz aus Berlin, der sich zurzeit hier in seiner Vaterstadt befindet, am Freitag den 29. April im Bautzschen Gartensaale einen Lieder-Abend veranstalten.

— **Die Besteuerung des Gewinns aus der Veräußerung von zwangsbewirtschafteten Grundstücken.** Der Reichsminister der Finanzen hat mit Zustimmung des Reichsrates eine Verordnung erlassen, die für die Besteuerung des Gewinns aus der Veräußerung von zwangsbewirtschafteten Grundstücken eine Tarifermäßigung zuläßt. Bei Steuerpflichtigen, deren Einkommen 30 000 RM. nicht übersteigt, soll der Veräußerungsgewinn nur mit 10 bis 15 Prozent, bei Steuerpflichtigen, deren Einkommen 30 000 RM. übersteigt, nur mit 15 bis 20 Prozent besteuert werden.

— **Die Kurtaxpflicht in Badeorten.** In den Kreisen der Kurgäste herrschen vielfach irrige Ansichten über das Wesen der Kurtaxe. Die Entrichtung einer obligatorischen Gebühr für die Dauer des Aufenthaltes in einem Badeorte wird als lästige oder ungerechte Besteuerung betrachtet, die anscheinend von der betreffenden Verwaltung nur erhoben wird, um den Steuersäckel zu füllen. Man zahlt wohl den Preis für eine Theaterkarte, um eine Vorstellung zu besuchen, man kauft eine Fahrkarte, um eine Reise zu machen, man löst eine Karte, um ein Bad zu nehmen, aber, daß man für den Besuch von Konzerten, Lesesälen, schönen Anlagen usw. eines Badeortes einen Betrag entrichten soll, der nur einen Beitrag zu den großen Unkosten darstellt, wird manchmal nicht entsprechend gewertet. Aus den Haushaltplänen aller Kurorte geht einwandfrei hervor, daß die durch die Kurtaxe eingehenden Beträge bei weitem nicht die Ausgaben decken, die durch die Stellung der Musik, Unterhaltung des Kurhauses und der weitläufigen Anlagen, Auflage der vielen Zeitungen und Stellung des Personals verursacht werden. Der ganz bedeutende Fehlbetrag muß von der Verwaltung durch andere Maßnahmen hereingebracht oder allgemeinen Steuermitteln entnommen werden, da sonst die Kurtaxsätze noch wesentlich erhöht werden müßten.

)(**Mußbach**, 19. April. Vergangenen Montag abend ereignete sich ein Unglücksfall im Ortsteil Sägplatz. Obsthändler Joh. Georg Kern von hier machte eine kleine Spazierfahrt. Auf dem Heimweg, oberhalb dem Sägplatz, begegnete ihm ein Motorradfahrer. Plötzlich scheute das Pferd und in jähem Ruck wurde Kern vom Wagen geschleudert. Ohne Führer ging das Gefährt nun in rasendem Tempo über den Sägplatz Reichenbach zu. Unglücklicherweise befand sich an gefährlichster Stelle eine vom Hasjagen heimkehrende Familie von Keppenbach, von der nun ein Kind vom Wagen erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Glücklicherweise war der in der Nähe wohnende Arzt Dr. Togler sofort zur Stelle, um das bewußtlose Kind in Behandlung zu nehmen. Der Lenker des Fuhrwerks kam mit leichteren Verletzungen davon, während das Fuhrwerk unbeschädigt in Reichenbach angehalten wurde.

)(**Bötzingen**, 20. April. Seit über drei Wochen wird hier der Landwirt G. Z. vermißt, der sich in einem Anfalle von Schwermut von zu Hause entfernte und seither nicht wieder heimkehrte. Alle Nachforschungen blieben bisher erfolglos. Endlich traf über die Osterfeiertage bei seinen Angehörigen die Nachricht ein, daß sein Leichnam bei Knielingen aus dem Rhein geländet worden sei. Es bestätigte sich damit die Mutmaßung, daß der Unglückliche den Tod in den Wellen gesucht und gefunden habe.

„ **Oberhausen**, 19. April. Bei dem am Sonntag den 10. ds. Mts. begonnenen und am gestrigen Ostermontag in Endingen stattgefundenen Preisschießen gelang es den beiden hiesigen Schützen Aug. Witt und Karl Maurer, siegreich aus der Konkurrenz hervorzugehen. Herr Witt eroberte den 4. und Herr Maurer den 15. Preis. Ein kräftiges Horido den beiden Schützen.

!;! **Vom Kaiserstuhl**, 20. April. Der Frühling hat nun endlich über den Winter gesiegt. Die rauhen Stürme während der Karwoche haben nachgelassen und mit wohltuender Milde spendet die Göttin Sonne der Mutter Erde ihre Wärme und ruft alles zu neuem Leben wach. Auf den Straßen des Kaiserstuhls wimmelte es an den beiden Osterfeiertagen von Autos, Motor- und Fahrrädern aller Art, daß die Fußpassanten nur ihre Not hatten, ohne Gefahr vorwärts zu kommen. Kein Wunder, wenn sich solche gerne seitwärts in die Büsche schlugen, um auf einsamem Wege die einzig schönen Hänge des Kaiserstuhles zu erklimmen. Welche Genüsse bietet dem Naturfreund z. B. eine Wanderung auf dem Höhenwege Neunlinden—St. Katharinen mit seinem herrlichen Ausblick nach Ost und West. Es kann der Besuch des Kaiserstuhles in seinem jetzigen Blütenschmucke nur empfohlen werden.

— **Oberrimsingen**, 20. April. Als der Geschäftsreisende Andreas Räpple von Oberrotweil mit seinem Motorrad eine starke Kurve passierte, kam ihm von der anderen Seite ein Dungwagen entgegen. Räpple fuhr in die Straßenrinne, wurde vom Motorrad geschleudert und blieb bewußtlos liegen.

— **Freiburg**, 20. April. Ein schweres Autounglück ereignete sich heute mittag in der Schwarzwaldstraße. Der 25 Jahre alte Buchhalter Hans Hauser rannte mit seinem Motorrade, in dessen Beiwagen sich der Kaufmann Theodor Fischer aus Biengen a. K. befand, beim Ausweichen gen das fahrende Auto des

Kaufmanns Fritz von Braun aus Hamburg. Hauser und sein Begleiter wurden durch den Fall auf die Straße geschleudert und erlitten schwere innere und äußer Verletzungen, denen Hauser heute nachmittag erlag. Fischer hatte schwere Verletzungen am Kopfe und Brust. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

:: **Freiburg**, 12. April. **(Die Schauinslandbahn kommt!)** Wohl schon im nächsten Winter wird das rührige Volk der Schneeschuhläufer samt seinen Bretteln in etwa einer halben Stunde mühelos auf der Höhe der Kuppe des Schauinslandes landen, 1200 Meter hoch. Die Rheinebene wird unten im Dunst des Winternebels versinken; hier oben aber strahlt die Sonne am blauen Himmelsdom und färbt die sich tummelnden Männlein wie Weiblein braun, soviel sie nur wollen. Keine zweite Stadt Deutschlands kann die Gelegenheit bieten, ein so herrliches Schigelände, dessen Wege nach dem ganzen südlichen Schwarzwald ausstrahlen, mit einer kurzen Bergfahrt zu erreichen. Die Seilbahn nach dem Umlaufsystem war eine Schwergeburt. Von allen Seiten erhoben sich Schwierigkeiten. Die einen verfolgten mit dem Bau der Bahn praktische Ziele, wie die Erschließung des Wiesentales, die Berührung der Gemeinde Horben. Auch Herr Bürokratius hatte tausend Bedenken. Schließlich trugen Wirklichkeitssinn im Bunde mit klugem Rechnen den Sieg davon. Die Seilschwebebahn war das billigste und offenbar das lohnendste Projekt. Zudem wird es das Neueste auf dem Gebiete der Schwebebahntechnik bringen. Ihre Spitzenleistung wird die Beförderung von 400 Personen in der Stunde sein. Die 13 anderen Projekte hätten höchstens eine Beförderungsleistung von 300 Personen erzielt. Der Fahrpreis wird tragbar sein. Die Geldgeber sind überzeugt, daß die Bahn sich lohnen wird, da die Kosten rd. 1½ Millionen Mark betragen. Ein heiß verfochtenes Projekt, die Schmalspurbahn, würde 5—6 Millionen M. gekostet haben. So wird das Geheimnis eines glitzernden Schwarzwaldwinters hier oben, das verhältnismäßig nur wenige kannten, die mühsam in 3—4 Stunden die Brettlein heraufschleppten, an viele verraten zum Besten ihrer Gesundheit und der Erholung. Auf dem Haupte des Erzkastens wird man sie los, die Sorgen des Alltags im Winter und im Sommer. Im Sommer führen die vorzüglich bezeichneten, fast mühelos begehbaren Höhenwege überall hin, wo das Herz begehrt.

Handel und Verkehr.

)(**Endingen**, 19. April. Aus dem Geschäftsbericht der im Rathaussaal abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Volksbank Endingen e.G.m.b.H. geht hervor, daß die Geschäftsanteile 16 200 RM. betrugen, der Reservefonds 9189 RM., die Hilfsreserven 16 163, der Reingewinn 5132 RM. und der Gesamtumsatz 9 724 365 RM. Es wurde die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf 7596,67 RM. dividendenberechtigte Geschäftsanteile beschlossen, desgl. Zuweisung von 1139,50 RM. an den Reservefonds, 1232,76 RM. an das Rückstellungskonto und 2000 RM. Rücklage zur Aufwertung von Genossenschaftsanteilen. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1926 715.

— **Ettenheim**, 20. April. Auf dem heutigen Rindvieh- und Schweinemarkt waren 41 Stück Rindvieh und 291 Stück Ferkel aufgefahren. Der Verkehr war rege. Ueberstand 30 Stück Ferkel. Der Preis für unter 6 Wochen alte Ferkel betrug durchschnittlich 38 RM., für über 6 Wochen alte 50 RM. pro Paar.

— **Schiffsnachrichten.** Wie uns die Vertretung der Hamburg-Amerika Linie Firma C. Blum-Zundt in Emmendingen, Marktplatz 8, mitteilt, ist der Passagierdampfer „Deutschland" am 18. April 1927 5 Uhr vormittags wohlbehalten in Newyork angekommen. Auf demselben befanden sich die Fräulein Emma Maurer und Elsa Maurer, beide von Bahlingen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber Karl Epplg und Wilhelm Zundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Hautübel werden abgewehrt
Durch den Gebrauch von Steckenpferd
Steckenpferd Lilienmilch Seife
Überall zu haben

Amtliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen des Fuhrhalters Andreas Schill in Denzlingen wurde heute, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist: Rechtsanwalt Dreifuß in Emmendingen. Konkursforderungen sind bis zum 14. Mai 1927 beim Gerichte anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am: Donnerstag den 19. Mai 1927, vorm. 9 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, 2. Stock, Zimmer Nr. 2. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 14. Mai 1927 anzuzeigen. 2230

Emmendingen, den 19. April 1927.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Emmendingen belegenen, im Grundbuche von Emmendingen zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Georg Burkhart in Emmendingen, seiner Ehefrau Albertine Burkhart geb. Schneider sowie Dr. Georg Burkhart in München und Geschwister eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke 2231

am Mittwoch den 15. Juni 1927, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen in Emmendingen zum Zwecke der Auseinandersetzung der Gemeinschaften versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 1. April 1927 in das Grundbuch eingetragen worden. Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet. Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn die Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke: Schätzung:

Grundbuch von Emmendingen Band 11 Heft 20, Band 4 Heft 14 und Band 14 Heft 6 Bestandsverzeichnis I.

1. Lgb. Nr. 58, 2 a 53 qm Hofreite im Ortsetter an der Theodor Ludwigstr. mit:
a) einem zweistöckigen Wohnhaus mit Balkenkeller und angebautem Waschhaus mit Wohnung,
b) ein getrennt stehendes Magazin mit Balkenkeller 23 000 RM.
2. Lgb. Nr. 250 b, 3 a 36 qm Gartenland im Kalkofen,
3. Lgb. Nr. 257 q, 2 a 51 qm Gartenland im gleichen Gewann
4. Lgb. Nr. 257 r, 2 a 54 qm Gartenland im gleichen Gewann
5. Lgb. Nr. 251, 3 a 18 qm Gartenland im gleichen Gewann 4 600 RM.
6. Lgb. Nr. 59, 1 a 15 qm Hofreite im Ortsetter an der Theodor Ludwigstraße. Hierauf stehen:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller,
b) ein Hinterbau mit Küche und Schopf 8 000 RM.

zusammen: 35 600 RM.

Emmendingen, den 10. April 1927.

Bad. Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Städtische Bekanntmachungen

Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen läßt am 48 Freitag den 22. April 1927, nachmittags ½6 Uhr, das

Grünfuttererträgnis

ab den städtischen Wiesen bei der Kläranlage öffentlich versteigern.

Zusammenkunft bei der Kläranlage.

Emmendingen, den 20. April 1927.

Der Gemeinderat.

Städt. Frauenarbeitsschule Emmendingen.

Der Unterricht der hiesigen Frauenarbeitsschule ist eingeteilt in: Weißnähen mit Flicken, Weißsticken und sonstigen Handarbeiten. Kleidernähen mit Buntsticken und anderen Handarbeiten. Außerdem findet ein Abendkurs statt und zwar bei genügender Beteiligung mehrmals wöchentlich. Näheres wird bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Schulan ang:

Tageskurs: Dienstag den 26. April 1927, morgens 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.

Anmeldung

Tageskurs: Montag den 25. April 1927, nachmittags von 3—4 Uhr.

Abendkurs: Montag den 25. April 1927, abends von 7 bis 8 Uhr.

Für den Abendkurs ist bei der Anmeldung mindestens RM. 5.— anzubezahlen.

Beide Anmeldungen werden im Saale der Frauenarbeitsschule — Abteilung Gewerbeschule — 1. Stock entgegengenommen.

Emmendingen, den 9. April 1927.

Der Gemeinderat.

Stadtgemeinde Emmendingen

Mietzinsregelung ab 1. April 1927:

Die gesetzliche Miete beträgt: 46
a) für Wohnräume:
vom 1. April 1927 ab 110 v. H.,
vom 1. Oktober 1927 ab 120 v. H. der Friedensmiete in Reichsmark;
b) für gewerbliche Räume, soweit sie nicht Teile einer Wohnung sind:
vom 1. April 1927 ab 124 v. H.,
vom 1. Oktober 1927 a 134 v. H. der Friedensmiete in Reichsmark.

Emmendingen, den 20. April 1927.

Bürgermeisteramt.

Volksschule Emmendingen.

Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt Dienstag den 26. ds. Mts., vormittags 8 Uhr. Die neueintretenden Schüler werden vormittags 10 Uhr in der Turnhalle der Karl Friedrichschule aufgenommen und in vier Klassen geteilt, von denen zwei in die Karl Friedrichschule, zwei in die Markgrafenschule eingereiht werden. Maßgebend ist die Entfernung von dem betreffenden Schulhaus. 47

Bei dieser Gelegenheit nehmen wir Veranlassung, die Eltern und deren Stellvertreter freundlichst zu ermahnen, darauf zu achten, daß die Kinder pünktlich den Unterricht besuchen und sich nicht zwecklos auf Straßen und Plätzen herumtreiben.

Emmendingen, den 20. April 1927.

Das Rektorat: Ludwig.

EEE

Täglich Gefrorenes
Vanille, Erdbeer
Eis-Café
Eis-Schokolade

Strümpfe
in vielen Sorten
die bekannt guten Qualitäten
in allen Größen
kaufen Sie vorteilhaft bei
Lydia Sautter · Emmendingen
Karl-Friedrichstraße

Frisch gewässerte 2228
Stockfische
weiß und fein im Geschmack, empfiehlt
Aug. Hetzel.

Jüngere
Arbeiter
werden eingestellt
Adolf Zipfel, Dampfziegelei, Emmendingen

Saatkartoffel
gelbe Industrie, pro Zentner Mk. 7.20.
Solange Vorrat reicht.
Adolf Sauter
Emmendingen. 2229

Schweinemarkt in Herbolzheim
findet erst am 29. April (nicht 22.) statt.

Böhmische Bettfedern
fertige Betten in unerreichter Preiswürdigkeit bei best. Qualitäten garantiert staubfrei. Graue Füllfedern Pfd. M. 1.10, h'weiß. Flaumrupf M. 2.90, weiß. Schleiß M. 3.20, schneeweiß. Halbdaunen M. 4.80, sehr flaumig M. 6.80, reine w. Daunen M. 8.80, ab 9 Pfd. portofrei. Ober- und Unterbetten dick gefüllt M. 13.90, in echtrot M. 24.—, Kissen M. 4.40, im Viereck echtrot M 7.80, Großes Kinderbett komplett M. 21.— Muster und Preisliste gratis, Umtausch gestattet oder Geld zurück. M. Mühldorfer, Bettfedernversand, Haidmühle 228, bayr. Wald, böhm. Grenze. 283

Zu vermieten ein einfach möbliertes 2321
Zimmer
Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Sprungfähiger 2215
Eber
zu verkaufen.
Eichstetten Nr. 65

Für's Frühjahr!
Waschseiden
einfarbig und gemustert
Baumwollmusseline
Wollmusseline
in schönen und modernen Mustern
Kleiderstoffe
wollen in modernen Farben u. Stoffarten
Karo's
Crêpe de Chine
Crêpe maroc.
Eolienne
C. Blum-Jundt
Emmendingen

Motorsport-Club
Emmendingen,
Heute Donnerstag, abends 8 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal. 2223
Der Vorstand.

Schwarzwald-Verein
Emmendingen.
Sonntag, 24. April
Blüten-Wanderung
Königschaffhausen-Kiechlinsbergen-Bischoffingen-Burgheim-Sponeck-Sasbach.
Abfahrt 8.53 Uhr.
Der Vorstand.

Schneidergesuch.
Tüchtiger
Schneider
findet Arbeit auf Kleinstück
W. Mick
Emmendingen.

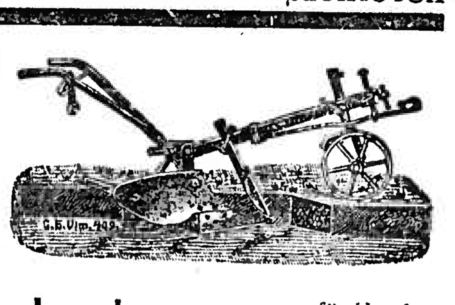
Gesucht zum sofortigen Eintritt intelligenter
Junge
im Alter v. 14—16 Jahren für leichte Beschäftigung,
F. Kilchling, Zementwarenfab. Teningen.

Gesucht
ein ehrliches fleißiges
Mädchen
Bäckerei Schneckenburger
Emmendingen.

Bruteier
gibt ab von schwarzen Minorka, das St. zu 30 Pfg., prima Leghühner.
Karl Friedrichstr. 75.
Emmendingen.

Haben Sie etwas zu verkaufen od. suchen Sie etwas z. kaufen so erreichen Sie dies am schnellsten durch eine Anzeige in den „Breisgauer Nachrichten“ in Emmendingen.

Zur kommenden Bedarfszeit empfehle ich
Kultivatoren
„Ventzki“
Pflüge
für alle Bodenarten
Wiesen- und Ackereggen
Ackerwalzen, Jauchepumpen für Hand- u. Kraftbetrieb
Düngerstreuer, Mähmaschinen
2011 Original „Fahr“
Heuwender
Heuaufzüge
Pferderechen
*
Transmissionsteile
Riemenscheiben
Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang
Hermann Falk, Emmendingen i. B.



Moderne
Schürzen
Marke
„MILOTY“
für Damen und Kinder
Fritz Weintz
Emmendingen

Ziro-Motorrad
Sportmodell, 4½ PS, mit Licht und Signal, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. 2219
Anzusehen
Hochburgerstraße 87.
Emmendingen.

Heu
hat zu verkaufen 2201
Georg F. Willaredt
Mußbach (Hölgenreute)

Mehrere hundert schöne tannene 2214
Wellen
zu verkaufen.
Zu erfragen bei
Chr Kern, zur Krone
Mußbach.

Zu verkaufen ein 6½ Monate altes 2205
Zuchtschwein
schöner Schlag.
Köndringen, Haus 143

Ein Wurf sehr schöne reinrassige
Deutsche
Schäferhunde
zu verkaufen. 2191
Fr. Unser
Ofen- und Plattengeschäft
Endingen a. K.

15 Hühner
gute Leger, Augustbrut 1926
zu verkaufen. 2242
Trick, Vorder-Sexau

Ein guterhaltenes Motorrad 4½ PS. 2227
D.K.W.
preiswert zu verkaufen.
Franz-Josef-Baumgartnerstr. 54 II Emmendingen

D. K. W.
Motorrad
4 PS. bereits neu, preiswert zu verkaufen. Günstige Zahlungsbedingungen. 2220
Haus 191, Sexau
(Reichenbächle)

1 Glucke
mit 9 Jungen zu verkaufen
Haus 20a, Köndringen

Inserieren bringt Gewinn!

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 1.80
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 8.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 94 Emmendingen, Freitag, 22. April 1927 62. Jahrgang

Zur Abrüstungs-Konferenz.

WTB. Genf, 21. April. In Abwesenheit von Paul Boncour und Lord Cecil hat heute der vorbereitende Abrüstungsausschuß seine Beratungen wieder aufgenommen. Für den Schluß dieser Tagung werden Frankreich und England wahrscheinlich durch ihre zwei Delegierten, Comte Clauzel und Sir Cecil Hurst, vertreten sein. Behandelt wurde u. a. die Frage der ausnahmsweisen Befreiung von den Bestimmungen der Abrüstungskonvention. Ein belgischer Zusatzantrag schlägt vor, daß jeder Vertragspartner, der durch irgendwelche Aenderungen der gegenwärtigen Lage sich in seiner Sicherheit bedroht fühlt, zur Ueberschreitung des festgesetzten Rüstungsstandes ermächtigt werden kann, und zwar durch einstimmigen Beschluß folgender Mächte: Deutschland, Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Italien, Japan und jener Staaten, die bei Behandlung seines Gesuches im Völkerbundsrat vertreten sind. In Bezug auf die jährliche Veröffentlichung über den Rüstungsstand unterstrich der deutsche Delegierte, Graf Bernstorff abermals entschieden die deutsche Forderung nach Begrenzung der ausgebildeten Reserven und des Kriegsmaterials jeder Art. Ein holländischer Zusatzantrag, der nach zwölf Rubriken spezifizierte Angaben des gesamten Kriegsmaterials verlangt, wurde von Bernstorff mit großer Wärme unterstützt, indem er betonte, daß nach deutscher Auffassung der einzige Weg zu einer späteren tatsächlichen Herabsetzung der Rüstungen über die sofort wirksam werdende Verpflichtung zur jährlichen Veröffentlichung des Rüstungsstandes geht. Die Geheimhaltung der Rüstungsvorbereitungen und Abrüstung paßt nicht zusammen. Während andere Delegierte dem holländischen Zusatzantrag im Grundsatz zustimmten, betonten der japanische und der französische Delegierte den Zusammenhang zwischen Sicherheit und Geheimhaltung der Rüstungsvorbereitungen, soweit sie die Landesverteidigung betreffen.

Aus dem Reich.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 21. April Entgegen einer Meldung des Berliner Tageblatts erklärt der Lokalanzeiger, daß von einer Unterbrechung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen aus Anlaß erheblicher Schwierigkeiten nicht gesprochen werden könne. Die Aussetzung der Beratungen sei lediglich im Zusammenhang mit dem Osterfest erfolgt. Die Mitglieder der deutschen Delegation, die sich während der Ostertage in Berlin aufgehalten haben, haben die Gelegenheit ihrer Anwesenheit in Berlin auch dazu benutzt, sich mit weiteren Instruktionen zu versehen.

Gegen das Rowdytum.

Berlin, 18. April. Der Berliner Magistrat hat an den Polizeipräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß es nicht länger angehe, daß friedliche Bürger dem Rowdytum schutzlos ausgeliefert seien. Desgleichen müssen Mittel und Wege gegen die häufigen Zusammenstöße politischer Parteien und Parteigruppen gefunden werden, zumal auch bei diesen sehr oft Unbeteiligte in Mitleidenschaft gezogen und verletzt würden. Das Gefühl der Unsicherheit werde durch die Tatsache verstärkt, daß die Polizei in recht vielen Fällen die Schuldigen nicht zu ermitteln vermochte, um sie der Bestrafung zuzuführen. Die Polizei müsse diesen Zuständen durch vorbeugende Maßnahmen und schärferes Einschreiten ein Ende machen. Der Magristat bitte deshalb dringend, alsbald alle geeigneten Schritte zu unternehmen, um eine Besserung der unhaltbaren Zustände herbeizuführen und ihm von dem Veranlaßten Nachricht zu geben.

Wiking und Olympia vor dem Staatsgerichtshof.

WTB. Leipzig, 21. April. Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik begann heute die mehrfach vertagte Verhandlung der Beschwere gegen das Verbot des Bundes Wiking und des Sportvereins Olympia.

Kommunistenausschreitungen in Greifswald.

Greifswald (Pommern), 20. April. Bei einem von der Kommunistischen Partei veranstalteten „Roten Frontkämpfertag“ kam es während der Osterfeiertage in Greifswald zu schweren Ausschreitungen. Besonders am zweiten Feiertag, an dem auf dem Markt eine Fahnenweihe der Kommunisten stattfand, wurden alle Personen mit Abzeichen nationaler Verbände von den Kommunisten angehalten, der Abzeichen beraubt und zum Teil niedergeschlagen und mißhandelt. Einer der Ueberfallenen wurde mit einem Schlagring so bearbeitet, daß er bewußtlos liegen blieb. Am Abend konnte schließlich niemand mehr mit einem Abzeichen über die Straße gehen, das den Kommunisten nicht gefiel. Eine Zusammenrottung der Demonstranten vor der „Greifswalder Zeitung“ konnte zerstreut werden, bevor es zu Gewalttätigkeiten kam. Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Kähler hat auf Grund dieser Geschehnisse eine Anfrage an das Staatsministerium gerichtet, was es zu tun gedenke, um ähnliche Vorkommnisse in Zukunft zu verhindern. Das Greifswalder Bürgerschaftskollegium wird sich ebenfalls in seiner nächsten Sitzung mit den Ausschreitungen beschäftigen.

Sonstige Meldungen.

Zur Genfer Weltwirtschaftskonferenz.

WTB. Berlin, 21. April. Wie die Blätter erfahren, rechnet man in unterrichteten Kreisen damit, daß die Weltwirtschaftskonferenz, die am 4. Mai in Genf beginnt, ihre Arbeit nach einer mehrtägigen Generaldebatte in die Ausschüsse verlegen wird, die dann gemeinschaftliche Sitzungen abhalten werden, bis eine Vollsitzung die Konferenz beschließt. Die deutsche Sachverständigengruppe besteht außer den von der Regierung ernannten Herren aus einem Mitglied der Internationalen Handelskammer und Frau Dr. Lüders, die vom Völkerbund ernannt worden ist.

Revolverattentat auf den früheren österreichischen Finanzminister.

WTB. Wien, 21. April. Gegen den früheren Finanzminister Kollmann wurde in Hainburg nach einer Wählerversammlung ein Revolverattentat verübt. Auf das Auto Kollmanns wurden Revolverschüsse abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Schlußsitzung des französisch. Sozialistenkongresses

WTB. Paris, 21. April. Der sozialistische Kongreß in Lyon hat heute nacht seine Arbeiten beendet und beschlossen, vor den Kammerwahlen im Mai 1928 seinen nächsten Kongreß wahrscheinlich in Toulouse abzuhalten. Der Kongreß hat ferner hinsichtlich der allgemeinen Entwaffnung eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Die sozialistische Arbeiterinternationale lenkt die Aufmerksamkeit der Arbeiterklasse und der Demokratie auf die Verschleppung und berechnete Verzögerung, die durch die Aenderung in der Diskussion der Rüstungsbeschränkungen sich geltend gemacht hat, hin. Die Abrüstung müsse sich auf alle Rüstungskategorien erstrecken und zwar müsse eine Regelung viel mehr unter der Autorität des Völkerbundes und durch Förderung der Beschlüsse des Völkerbundes getroffen werden, als durch Sonderabkommen zwischen den Regierungen. Die Frage, ob Paul-Boncour Delegierter beim Völkerbund bleiben könne, ist vom Kongreß dem ständigen Verwaltungsausschuß zur Erledigung überwiesen worden.

Poincaree über die Sprachenfrage im Elsaß.

WTB. Paris, 21. April. Ministerpräsident Poincaree hat sich heute in einer Rede in Straßburg ausführlich mit der Sprachenfrage beschäftigt. Er erklärte, man habe den Glauben erwecken wollen, daß Frankreich den elsässischen Dialekt zum Verschwinden zu bringen suche oder verhindern wolle, daß der Religionsunterricht in deutscher Sprache gegeben werde. All das sei falsch und es werde falsch bleiben nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der Wirklichkeit. Die Kinder müßten deutsch schreiben können. Ueberall da, wo ihre Angehörigen auch deutsch sprechen. Sie müßten auch deutsch sprechen können, weil sie einem Grenzlande angehörten, wo die deutsche Sprache sogar vor 1870 gesprochen wurde. Vielleicht müsse man sogar zwischen den einzelnen Ortschaften noch Unterschiede machen.

Amtliche Erörterung der Begnadigungsgesuche im Falle Klems.

Die deutsche Botschaft in Paris unterhält mit dem Direktor der afrikanischen Angelegenheiten des Quai d'Orsay, Graf St. Quentin, ständige Fühlungnahme in der Angelegenheit des zum Tode verurteilten Fremdenlegionärs Otto Klems. Es liegen schon seit längerer Zeit zwei Begnadigungsgesuche vor. Eines von der Mutter, ein anderes von dem Verteidiger vor dem Kriegsgericht in Rabat, Rechtsanwalt Kaoni. Die beiden Gesuche konnten bisher nicht in Behandlung genommen werden. weil das gerichtliche Verfahren bis Ende voriger Woche nicht beendet war. Nachdem nunmeh der Kassationshof das Gesuch Klems um Wiederaufnahme des Verfahrens als unannehmbar zurückgewiesen hat, ist der Weg zu einer amtlichen Erörterung der Begnadigungsgesuche offen. Die deutsche Botschaft verwies gegenwärtig auf dem Quai d'Orsay darauf, daß eine Hinrichtung Klems gegenwärtig zwecklos wäre. da in der französischen Marokkozone der Aufruhr niedergeworfen sei. Ferner verwies sie darauf, daß Klems Gefangennahme unter eigenartigen Umständen erfolgte, in dem der Verurteilte behauptet, daß ihm Straflosigkeit zugesagt worden war. Außerdem müsse aber eine romantische Abenteurernatur, wie Klems, den Franzosen sympathisch sein. Eine Hinrichtung müsse böses Blut machen. Präsident Doumergue, von dem die Begnadigung abhängt, dürfte sich sofort nach seiner Rückkehr aus Rambouillet nach Paris mit dieser Angelegenheit befassen.

Der italienisch-jugoslavische Konflikt.

WTB. London, 21. April. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt: Es wird angenommen, daß der Meinungsaustausch zwischen Paris, Berlin und London über die Frage des jugoslavisch-italienischen Konflikts auf

Die schwarze Schar.

Roman, nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.

8. (Nachdruck verboten.)

Adam Bidache hatte die Kleidungsstücke des Toten, die auf einen Stuhl geworfen waren, zur Hand genommen und sie zu durchsuchen begonnen. Ein leises Lächeln umspielte dabei seine Lippen, doch widersprach er der Aussage des Beamten nicht.

„Was uns zur Annahme verleiten könnte, daß ein Verbrechen vorliegt, ist der Tod des Hundes,“ bemerkte der Friedensrichter. „Der Mörder dürfte ihn niedergeschlagen haben, damit das Tier keinen Lärm schlage.“

„Ebenso gut können wir annehmen, daß das Tier verhungert ist, wenn der Tod seines Gebieters vor drei oder vier Tagen erfolgte,“ meinte der Kommissar.

„Man müßte wissen, wann Herr Rodrigues zum letzten Male hierher kam.“

„Hat man den Hausschlüssel in der Tasche des Toten gefunden?“ erlaubte sich Bidache zu fragen.

„Nein, und trotzdem war die Tür doppelt verschlossen.“

Wieder trat eine längere Pause ein; dann aber schickten sich alle Anwesenden an, das Zimmer zu verlassen, nachdem der Polizeikommissär abermals der Ansicht Ausdruck gegeben, daß man angesichts dieses Leichnams gar nichts mehr tun könne.

Adam Bidache hatte den Armleuchter an sich genommen, um den Herren in seiner zuvorkommenden Weise zu leuchten.

Als dieselben zur Tür gelangten, blieben sie vom gleichen Erstaunen gebannt, wie angewurzelt stehen.

Ihnen gegenüber sah man auf der weißen Wand klar und deutlich den breiten Abdruck einer bluttriefenden Hand.

4.

Unter den im Laufe der letzten Jahre in der Offemont-Straße neuerbauten Häuser befindet sich eines, das sich durch die auserlesene Originalität seiner Architektur vorteilhaft von den übrigen unterscheidet. Seine in Rohziegeln ausgeführte Stirnseite erhebt sich inmitten der es umgebenden steifen, gewöhnlichen Sandsteinbauten und stellt eine getreue Nachbildung jener hohen holländischen Häuser aus dem 16. Jahrhundert dar, die sich auf den Quais zu Amsterdam erheben.

Während der finstern, unheimlichen Nacht des 26. November war ein Fenster im ersten Stock dieses Hauses ununterbrochen erleuchtet.

An einem Kamin aus geschnitztem Eichenholz saß ein junges Mädchen in einem großen, bequemen Fauteuil. Es war sehr bleich, und die ungeordneten schwarzen Haare, die in dichten Massen über seine Schultern fielen, ließen die Blässe des Gesichts noch mehr hervortreten. Die Augen waren von vergossenen Tränen gerötet, und das nervöse Zucken der auf den Armlehnen ruhenden schönen, schlanken Hände zeugte für die Unruhe, die die junge Dame durchwühlte.

Von Zeit zu Zeit erhob sie sich und trat an das Fenster, das sie unbekümmert um die eindringende Kälte öffnete. Sie neigte den schlanken Oberleib hinaus und schien die Dunkelheit mit ihren Blicken durchdringen zu wollen, worauf sie matt und entmutigt zu ihrem Fauteuil zurückkehrte, um sich neuerdings ihren schmerzlichen Gedanken zu überlassen.

Zuweilen auch öffnete sie eine Tür und trat in ein Nebenzimmer, welches von einer Nachtlampe nur schwach erhellt war. Dort neigte sie sich über ein kleines Bett, in dem ein etwa zehnjähriger Knabe mit abgemagertem Gesicht und langen blonden Haaren schlief.

Und die Tränen, die sie bisher tapfer zurückgedrängt hatte, flossen jetzt ungehindert über die bleichen Wangen.

Gegen fünf Uhr morgens vermochte sie ihre Unruhe nicht länger zu bemeistern und wiederholt drückte sie mit dem Finger auf den Knopf einer Klingel. Gleich darauf trat eine Dienerin ein.

„Kommen Sie, Klara,“ sprach das junge Mädchen mit tonloser Stimme. „Diese Ungewißheit reibt mich auf — Nun ist auch die dritte Nacht vorüber — Ach Gott, ich kann es nicht glauben — es ist nicht möglich —“

Und wirren Blickes starrte sie vor sich hin, als wäre mit einem Male eine erschreckende Vision vor ihr aufgetaucht.

„Was soll ich tun? — wohin soll ich gehen?“ nahm sie mit fieberhafter Hast wieder auf. „O, ich bin überzeugt, daß alle diese Nachforschungen nicht ersprießlich betrieben werden — diesen Leuten fehlt es an Eifer und gutem Willen — Ich kann aber nicht länger hier bleiben —“

Sie hatte so sprechend ihren Hut genommen und die Bänder desselben hastig um das Kinn zu binden begonnen.

„Wohin wollen Sie gehen, gnädiges Fräulein?“ fragte die Dienerin traurig. „Es ist noch stockfinstere Nacht.“

„Das ist wahr — und dennoch muß es Mittel und Wege geben — Oh! wenn ich ein Mann wäre!“ rief das junge Mädchen mit einer energischen Bewegung aus.

Damit sank es abermals in den Fauteuil zurück und verharrte volle zwei Stunden unbeweglich, blos von seinen quälenden Gedanken in Anspruch genommen.

Als der Morgen anbrach, ertönte die Torglocke.

In höchster Erregung stürzte die junge Dame ans Fenster und erblickte einen großen, starken Herrn, dessen Schultern und Hut mit Schnee bedeckt waren.

„Das ist er!“ rief sie aus und sank halb ohnmächtig in die Arme der Dienerin.

Doch eine grausame Enttäuschung harrte ihrer. Die Tür des Zimmers ward geöffnet und sie sah Herrn Merentier, einen alten Freund ihres Vaters, eintreten.

Sie stieß einen Seufzer aus und verbarg das Gesicht in beiden Händen.

„Mein armes Kind!“ sprach der alte Mann mit teilnahmsvoller Stimme, indem er auf sie zuschritt. „Ich habe Kenntnis von dem traurigen Ereignisse . . . Doch dürfen sie nicht verzweifeln; noch ist nicht alles verloren. Seit wann hat Ihr Vater Sie verlassen?“

„Seit drei Tagen,“ gab sie mit ersterbender Stimme zur Antwort.

„Haben Sie den Zeitungen und der Polizei seine Personalbeschreibung übermittelt?“

(Fortsetzung folgt.)